

Prof. Dr. h.c. Reinhold Würth,
1. Vorsitzender Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e.V.
Rede anlässlich der Preisverleihung -„LernOrt der Region 2004“ –
in Schwäbisch Hall am 10. Februar 2005
(Es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Wettbewerb für bildungsinnovative Kommunen möchte zum einen herausragende Bildungsarbeit honorieren und zugleich für Lebenslanges Lernen werben.

Über die Jahre hinweg habe ich immer wieder beobachtet, dass sowohl der berufliche Erfolg, als auch der unternehmerische Fortschritt nur mit einer guten Allgemeinbildung, einer guten beruflichen Ausbildung und vor allem mit kontinuierlicher Weiterbildung zu erzielen ist. Deshalb freue ich mich sehr, die Preisverleihung des Wettbewerbes vornehmen zu können, um somit die lokale Bildungsarbeit in unserer Region Heilbronn-Franken zu würdigen.

Dass die Region Heilbronn-Franken zu einer der fortschrittlichsten und wachstumsstärksten Regionen im Land zählt, ist allgemein bekannt. Heute haben wir den Beleg, dass wir auch über ein unglaubliches Engagement vieler Beteiligter im Bereich Bildung in den einzelnen Städten und Gemeinden verfügen. Nach der Eröffnung des Wettbewerbes haben sich 16 Kommunen die Mühe gemacht und ihre Bewerbung um den **LernOrt der Region 2004** eingereicht. Die Kommunen haben Runde Tische einberufen, um gemeinsam mit den Experten die Bewerbung vorzubereiten. Dies zeigt uns, mit welchem Engagement die Beteiligten an die Bewerbung gegangen sind.

Alle haben das Ziel und sind der Ansicht, der *LernOrt der Region* zu sein. Die Jury Mitglieder berichteten mir, dass die Bewerbungen sehr überzeugend waren und dies die Entscheidung noch diffiziler machte. Deshalb möchte ich an dieser Stelle deutlich machen, dass der ausgelobte Wettbewerb zum einen den *LernOrt der Region 2004* prämiieren und zum anderen die Arbeit einzelner innovativer Projekte honorieren möchte.

Der Wettbewerb soll keinesfalls ein Ranking zwischen den Beteiligten hervorrufen! – Im Gegenteil, wir wollen nach außen demonstrieren, dass die gesamte Region Heilbronn-Franken fortschrittliche Bildungsarbeit leistet und für die Zukunft gerüstet ist. Meines Erachtens gelingt dies mit dem Wettbewerb in hervorragender Weise. Doch nun zur Frage, wer hat sich denn am Wettbewerb beteiligt?

Bewerbungen haben eingereicht

- die **Stadt Heilbronn**, sowie aus dem Landkreis Heilbronn
- **Bad Friedrichshall**,
- **Bad Wimpfen**,
- **Lauffen**,
- **Obersulm**,
- **Untergruppenbach**
- und der **Gemeindeverwaltungsverband „Raum Weinsberg“**.
- Aus dem Hohenlohekreis sind dabei:
- **Künzelsau**,
- **Neuenstein**
- und **Öhringen**.
- Neben dem **Main-Tauber-Kreis** selbst bewerben sich auch
- **Bad Mergentheim**,

- **Lauda-Königshofen**
- und **Niederstetten**.
- Aus dem Landkreis Schwäbisch Hall gingen Bewerbungen von **Schwäbisch Hall**
- und **Crailsheim** ein.

Sie sehen, es haben sich Kommunen der unterschiedlichsten Größe und aus allen Stadt- und Landkreisen beteiligt. Das große Engagement aller Bürgermeister, deren Mitarbeiterstäbe und der zum großen Teil sehr gut etablierten Netzwerke im Bereich Bildung löste Begeisterung bei den Jury-Mitgliedern aus. Bemerkenswert ist auch die intensive Bildungsarbeit in den kleineren Kommunen, in welchen insbesondere die Hauptverantwortlichen im operativen Bereich mit außergewöhnlichem persönlichem Einsatz tatkräftig mitzupacken. Es werden in den beteiligten Städten und Gemeinden nicht nur die jungen oder die alten Menschen berücksichtigt, imponierend sind vor allem Vorgehensweisen, bei denen die Jüngeren und die Älteren gleichzeitig angesprochen werden. Es kristallisieren sich über die beteiligten Kommunen Schwerpunkte in der Bildungsarbeit heraus. Beispielsweise werden vielerorts erste Schritte im Bereich frühkindlicher Erziehung getätigt. Der Übergang Jugendlicher von der Schule in den Beruf wird im Rahmen der verschiedensten Projekte in allen beteiligten Kommunen zu einer Kernaufgabe gemacht. Beeindruckende innovative Ansätze werden hier unter der Beteiligung der verschiedensten Institutionen mit großem Engagement umgesetzt. Beachtlich ist zudem die kommunale Integrationsarbeit, vor allem im Bereich der Spätaussiedler. Mit sehr großem Eifer arbeiten die Experten daran, diesen Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Gerade hier wird deutlich, dass eine erfolgreiche Bildungsarbeit nur gelingt, wenn alle an einem Strang ziehen und sich miteinander vernetzen. Ich darf Ihnen nun die Ergebnisse der Jury vortragen. Zunächst werde ich die Preisträger der vier Sonderpreise und anschließend den Träger des Hauptpreises nennen. In Summe wurden von den 16 Teilnehmern 65 Einzelprojekte eingereicht. Alle eingereichten Projekte überzeugen in ihrer Individualität. Den Preis wird die jeweilige Kommune stellvertretend für das ausgezeichnete Projekt und stellvertretend für die Kooperationspartner erhalten.

Die Jury ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Beginnen möchte ich mit Bildungsarbeit für die Kleineren, den Grundschulern und Grundschülerinnen, und zwar mit denen, die besonders neugierig, aufgeweckt und konzentriert sind und die zudem noch freiwillig in Nachmittagsunterricht gehen.

Ich freue mich, den **Sonderpreis im Wettbewerb LernOrt der Region 2004, in Höhe von 2.500€** an die Stadt Lauffen am Neckar für das Projekt „**Kinderakademie Lauffen**“ überreichen zu dürfen, und bitte Herrn Bürgermeister Klaus-Peter Waldenberger zu mir auf die Bühne.

Begründung:

Wie gestaltet sich die Kinderakademie? Hochbegabte Kinder wollen mehr wissen, wollen Denknüsse knacken, schwierige Aufgaben lösen. 150 solcher wissensbegieriger Kinder sitzen freiwillig nachmittags in den beiden Lauffener Grundschulen in Kursen der Kinderakademie. Hier unterrichten Dozenten von Schulen, Firmen und Fachhochschulen und gehen auf die besonderen Bedürfnisse der hochbegabten Kinder ein. Für die Kinder ist die Teilnahme kostenlos. Nicht die Eltern, sondern die Lehrer schlagen vor, wer kommen darf. Sie kennen die Leistungen ihrer Schüler und Schülerinnen am besten. Die Kinderakademie Lauffen erhält den Sonderpreis, da hier hochbegabte Kinder frühzeitig qualifiziert gefördert und gefordert werden. Innovativ ist vor allem Dozenten aus der Praxis einzusetzen, die den Kindern aktuelles Wissen aus der Sicht von Praktikern vermitteln.

Fortfahren möchte ich mit Bildungsarbeit für die etwas Größeren.

Der nächste Preisträger hat sich zur Aufgabe gemacht, Kindern im Alter von 9 bis 12 Jahren das Leben einer Hochschule näherzubringen. Ich freue mich, den **Sonderpreis im Wettbewerb LernOrt der Region 2004, in Höhe von 2.500€** an die Stadt Heilbronn für das Projekt „**Kinderuni**“ überreichen zu dürfen, und bitte Herrn Bürgermeister Ulrich Frey zu mir auf die Bühne.

Begründung:

Eine Uni für Kinder? Die Kinderuni Heilbronn stößt auf riesige Resonanz. Im Herbst vergangenen Jahres haben 2400 junge Nachwuchs-Studenten das Klassenzimmer gegen den Hörsaal ausgetauscht. Die großen Warum-Fragen haben Professoren der Universitäten Heidelberg, Tübingen, Karlsruhe und der Fachhochschule Heilbronn beantwortet. Die teilnehmenden Schüler waren ausnahmslos begeistert. Das Projekt startet nächste Woche in die zweite Runde. Professor Ulrich Haas von der Uni Stuttgart-Hohenheim wird dann die Frage beantworten „Warum fliegt eine Rakete?“. Sie können sich vorstellen – sehr verehrte Damen und Herren – dass Vorlesung hier für die Kinder eine neue Bedeutung bekommt. Dem Projekt ist es gelungen, mit den vermeintlich einfachen Fragen aus Wissenschaft und Technik bei unseren Kindern das Interesse an einer akademischen Ausbildung zu wecken. Um die Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandortes zu erhalten, sind junge gut ausgebildete Fachkräfte und Wissenschaftler dringend notwendig. Aus diesem Grund erhält die Kinderuni Heilbronn den Sonderpreis.

Eine weitere wichtige Säule in der Bildungsarbeit ist die berufliche Erstausbildung. Für viele Jugendliche wird es immer schwieriger einen Ausbildungsplatz zu finden. Deshalb verfolgt der nächste Preisträger in seiner Kommune das Motto „Keinen Schulabschluss ohne Anschluss!“ Ich freue mich, den Sonderpreis im **Wettbewerb LernOrt der Region 2004, in Höhe von 2.500€ an die Stadt Niederstetten für das Projekt „Berufswahlreife und Lebensreife“** überreichen zu dürfen, und bitte Herrn Bürgermeister Rüdiger Zibold auf die Bühne.

Begründung:

Im Rahmen des Projektes „Berufswahlreife und Lebensreife“ zeigt das Rathaus beeindruckendes Engagement für jugendliche Schulabgänger. Es werden verschiedenste Aktionen zur Berufsorientierung angeboten, in welche die örtlichen Unternehmen mit eingebunden sind. Es gelingt, den Jugendlichen Sozialkompetenzen zu vermitteln, und diese frühzeitig auf die Berufswahl vorzubereiten. Ganz wichtig ist es dabei die Schulabgänger bei der Erreichung von Lebensreife zu unterstützen, denn diese sollen mit dem Schulabschluss auch startklar für dem Einstieg in das Berufsleben sein. Sollten am Ende der Schulzeit Jugendliche ohne Ausbildungsplatz sein, vermittelt Herr Bürgermeister Zibold für den jeweiligen Jugendlichen eine Lehrstelle. Das Projekt „Berufswahlreife und Lebensreife“ erhält den Sonderpreis, da sich der Bürgermeister Niederstettens auf seine eigene Fahne geschrieben hat, keinen Schulabgänger unversorgt zu lassen. Dies gelingt durch den Einsatz durchdachter Angebote zur Berufsorientierung und vor allem durch das vorbildhafte Engagement Herrn Zibolds.

Nachdem wir zuerst bei der Förderung der Kleineren, dann der Größeren und zuletzt bei der beruflichen Erstausbildung angekommen sind, widmen wir uns nun denjenigen Jugendlichen, die ihre erste Chance, nach der Schule in einem Ausbildungsbetrieb unterzukommen verpasst haben. **Ich freue mich den Sonderpreis im Wettbewerb LernOrt der Region 2004, in Höhe von 2.500€ an die Stadt Schwäbisch Hall für das Projekt „Sommerkeller“** überreichen zu dürfen, und bitte Herrn Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim auf die Bühne.

Begründung:

Sommekeller oder - Aussichten heiter bis wolkgig! - Was steht dahinter? Im Rahmen einer beispielhaften Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahme stellte das Hohenloher Freilandmuseum einen außergewöhnlichen Arbeitsplatz für 36 ursprünglich arbeitslose Jugendliche zur Verfügung. In alter, traditioneller Handwerkskunst haben die Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung den Brauerei-Sommekeller aus Weipertshofen im Freilandmuseum nachgebaut. Es wurde etwas Einmaliges geschaffen. Als Dank erfahren die Teilnehmer nun viel Anerkennung und Wertschätzung. Die Jugendlichen erlernten im Team, was Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit bedeutet. Sie erprobten sich in verschiedenen Bauberufsfeldern und konnten ihre handwerklichen Kenntnisse erweitern. Das Projekt „Sommerkeller“ erhält den Sonderpreis, da durch diese ungewöhnliche Maßnahme fast ein Drittel der teilnehmenden Jugendlichen in Arbeit oder eine weiterführende Ausbildung kam – ein beeindruckender Erfolg! Ein Projekt mit konkreter Praxisrelevanz. Es freut uns, dass eine Nachfolgemaßnahme derzeit in Planung ist.

Die Spannung wächst natürlich, welche Stadt oder Gemeinde nun *LernOrt 2004* wird.

Alle sieben Jury-Mitglieder haben es bestätigt, wie schwierig es war, eine Entscheidung zu treffen. Im ersten Schritt wurde schweren Herzens eine Vorauswahl aus den eingegangenen 16 Bewerbungen getroffen. Diese Kommunen wurden zu einer halbstündigen Präsentation eingeladen. Mit größtem Eifer und viel Hingabe haben die Kommunen die Jury für ihre Bildungsarbeit begeistert. Mir wurde von den vielen Stunden hitziger Diskussionen im Anschluss an die Präsentationen erzählt, bis die Finalisten feststanden. In die engere Wahl gekommen sind: die Stadt **Bad Mergentheim**, die **Stadt Öhringen** und die **Stadt Schwäbisch Hall**. Die Jury hat sich nochmals zu einer separaten Sitzung eingefunden, um die anspruchsvolle Entscheidung über den Hauptpreisträger zu treffen. Herr Präsident Steffen hat mir erzählt, dass er zwar des Öfteren in verschiedensten Juries mitgearbeitet habe, doch noch nie sei das Thema so vielschichtig und die Auswahl so knifflig gewesen. Es gab in der Endphase ein enges Kopf-an-Kopf-Rennen. Dies zeigt, die Jury hat weder an Mühe noch an Zeit gespart, um eine Entscheidung zu fällen. Bei der Entscheidung wurde zum einen die Gesamtstrategie der Kommune in Sachen Bildung bewertet. Hier stellten die Jury-Mitglieder folgende Fragen:

- Wie hoch ist der Stellenwert von Bildung innerhalb der Kommunalarbeit?
- Wie hoch ist der Innovationsgrad der Bildungsarbeit?
- Wie hoch ist der Kooperationsgrad in den Netzwerken?
- Ist die Strategie durchgängig und ganzheitlich?

Und schließlich muss die Bildungsarbeit des *LernOrtes der Region 2004* Vorbildcharakter aufweisen und nachahmbar sein. Die Stadt, die den Hauptpreis gewinnt, hat nicht nur wie jede historisch gewachsene Stadt im Zentrum ihres Geschehens ihren Marktplatz, sondern sie sieht sich selbst auch als einen Marktplatz an – einen Marktplatz des Lernens!

Ich freue mich, den Titel *LernOrt der Region 2004*, verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000€ an die Stadt Öhringen überreichen zu dürfen, und bitte Herrn Oberbürgermeister Jochen K. Kübler auf die Bühne.

Begründung:

Die Bedeutung, die der *LernOrt der Region 2004* Bildung beimisst, spiegelt sich in einem ganzheitlichen Bildungsansatz wieder. In Öhringen wird jeder gefördert und gefordert. Die Kleinen erhalten bereits im Kindergarten Sprachförderung oder musikalische Früherziehung. Für die Großen wird Unterstützung für den Übergang von der Schule in den Beruf angeboten. Im Öhringer Schulentwicklungsprojekt werden zukunftsweisende pädagogische Schulkonzepte entwickelt und erprobt. Bildungsangebote für Ältere und generationenübergreifende Aktionen runden das umfangreiche Programm ab. Dass die einzelnen Bausteine in ein stimmiges Bildungskonzept überführt werden, dafür haben sich Oberbürgermeister Kübler und sein Mitarbeiterteam verpflichtet. Diese Verpflichtung hat sich Öhringen sogar auf die städtischen Fahnen geschrieben und Bildung zum Stadtleitbild erhoben: „Öhringen – die Stadt für Schule und Bildung“. Der Stadt Öhringen ist es nicht nur wichtig, Lebenslanges Lernen zu fördern, sondern auch voneinander zu lernen. Deshalb sehen die Kommune und die Verantwortlichen für Kinder, Jugend, Schule und Sport eine wichtige Aufgabe in der Vernetzung. So hat sich ein großes belastbares Netzwerk an Trägern, Initiativen und engagierten Bürgern entwickelt. Jeder Bereich kann seine Stärken einbringen. Die Öhringer Agenda 21, das Öhringer Schulentwicklungsprojekt oder der Runde Tisch Jugendarbeit-Schule sind nur Beispiele. Experten, Fachkräfte und Betroffene entwickeln vorbildhaft innovative Lösungsansätze und setzen diese in pragmatische Maßnahmen um. Steuerungsgruppen sorgen dafür, dass innovative Ideen zu Best-Practice-Konzepten für die ganze Stadt werden.

Die Stadt Öhringen bekommt den Titel *LernOrt der Region 2004* verliehen, da hier ein überzeugendes Gesamtkonzept verfolgt wird, das alle Generationen berücksichtigt. Vorbildhaft sind die zukunftsweisenden pädagogischen Ansätze und Reformen. Öhringen ist mit seinen 23 000 Einwohnern für die Zukunft gut gerüstet.